Krakauer Zeitung.

Nr. 167. Dinstag den 25. Juli 1865.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnements-Preis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nr. **Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.**

IX. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatte für die vierspaltige Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Carl Budweiser.** — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben Allerhöchstihrem Minister des kaiserlichen Hauses und des Aeußern, Feldmarschallieutenant Alexander Grafen v. Mensdorff-Pouilly, die Annahme und das Tragen des ihm vom souverainen Johanniter-Orden verliehenen Großkreuzes mit der Würde eines Ehren-Bailli dieses Ordens allergnädigst zu bewilligen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 6. Juli d. J. dem Carl v. Binzer, Friedrich Kolbe, Gustav Schaller, Adolph Stanzl, Engelbert Westreicher die Bewilligung zur Gründung eines Vereines bildender Künstler und Kunstfreunde in Linz zu ertheilen und die Statuten dieses Vereines allergnädigst zu genehmigen geruht.

Das k. k. Staatsministerium hat im Einvernehmen mit den anderen betheiligten Ministerien und Hofkanzleien dem ersten allgemeinen Beamtenvereine der österreichischen Monarchie die Errichtung einer Vorschußabtheilung bewilligt und die hienach erweiterten Statuten genehmigt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 25. Juli.

Herr v. Bismarck soll, wie man der Wiener Corresp. der „Ind. belge“ meldet, in dem Momente, wo man nach den Worten preußischer Großsprecher darauf gefaßt sein mußte, daß er den Gott der Schlachten anrufen werde, auf einmal sanftere Saiten aufgezogen, und nun Instructionen an den preußischen Gesandten in Wien gesendet haben. Diese Instructionen gehen dahin, die bekannten, vom Grafen Mensdorff formulirten Concessionen anzunehmen, welche die preußischen Forderungen, wie sie in der Depesche vom 20. Februar aufgestellt waren, bedeutend herabsetzen. Dieser Umschwung soll dem Willen des Königs zuzuschreiben sein, der von seiner Umgebung über die Gefahren eines Bruches mit Oesterreich aufgeklärt worden. Der Correspondent bürgt für die Wahrheit seiner Mittheilung und es scheint, daß der letzte vom König von Preußen in Regensburg abgehaltene Ministerconseil mit dieser Sinnesveränderung in Verbindung stehe.

Das „Btld.“ läßt sich dagegen folgenden Brief aus Berlin schreiben: „Die Nachricht, daß Baron Werther in Wien eine Modification der diesseitigen Februarforderungen in Aussicht gestellt habe, daß dadurch das Verhältniß zwischen hier und Wien eine Wendung in gutem Sinne zu nehmen begonnen habe und daß diese Wendung demnächst durch ein Zusammentreffen beider Souveräne in Gastein ihren Ausdruck finden werde, wird von gut unterrichteter Seite für wenigstens der Hauptsache nach unrichtig erklärt. Das diesseitige Cabinet hat vielmehr, wie ich höre dem Wiener nochmals die Nothwendigkeit des Festhaltens an dem Programm vom 22. Februar mit der bestimmten Aufforderung erklärt, sich in präciser und bestimmter Weise darüber zu äußern, da hievon der fernere Bestand der Allianz zwischen hier und Wien abhänge. Damit ist indessen nicht gesagt, daß, die Anerkennung der diesseitigen Forderungen in den wesentlichsten Puncten vorausgesetzt, man diesseits sich nicht das Eingehen auf bestimmte Wünsche Oesterreichs vorbehalten sollte, sobald nur dasjenige gesichert sei, was Preußen als unerläßlich für seine Stellung im Norden festhalten zu müssen glaubt. Jedenfalls wird von der erwähnten Entscheidung Oesterreichs auf die diesseitige — wenn ich es so ausdrücken soll — Sommation der fernere Gang der Politik unseres Cabinets Oesterreich gegenüber in allen Fragen der europäischen Politik bestimmt werden. Uebrigens ist zu hoffen, daß gerade dies Hindrängen nach einer endlichen Klärung der Situation am ersten den Erfolg haben werde, beide Cabinete zu einer befriedigenden Verständigung zu führen, da wohl keines den entgegengesetzten Fall, den dann in Aussicht stehenden Bruch veranlaßt zu haben, so leicht über sich nehmen möchte.“

So schreibt man auch der „Allg. Ztg.“ aus Berlin, daß das preußische Cabinet sein Februar-Programm nicht modificiren wird und jede derartige Hoffnung werde sich nur zu bald als illusorisch erweisen. Das Ziel der preußischen Politik sei ernster denn je auf die Annectirung der Herzogthümer gerichtet. Es ist in dieser Richtung gewiß auch bezeichnend, daß die preußische Regierung neuestens wieder sehr aufmerksam gegen Frankreich zu sein beginnt. Man bemüht sich, Frankreich für Anschauungen zu gewinnen, die, obwohl sie in Paris entsprungen, dort, soweit sie auf Preußens Politik Anwendung finden sollen, auf kein freundliches Entgegenkommen trafen. Bismarck begibt sich nach Frankreich, angeblich um ein Bad zu gebrauchen; aber auch der König von Preußen denkt einen Ausflug nach Frankreich zu machen. Wie der gewöhnlich gutunterrichtete Pariser Correspondent der „Debatte“ versichert, wird der König von Preußen in Begleitung des Minister-Präsidenten von Baden aus entweder nach Plombières selbst sich begeben oder an einem andern Orte mit Napoleon III. eine Zusammenkunft haben.“

In Schleswig taucht eine ganz eigenthümliche Agitation auf, an welcher, wie man der „Presse“ schreibt, das Berliner auswärtige Amt kaum so unschuldig sein dürfte, als es sich den Anschein gibt. In dänisch gesinnten Kreisen werden Adressen colportirt, deren Inhalt darauf hinausläuft, es möge, wenn nun Nord-Schleswig einmal für Dänemark verloren sei, ein schleswig-holstein'scher Sonderstaat nicht hergestellt, vielmehr dann der Anschluß an das große Nachbarland Preußen beliebt werden. Wie der Correspondent der „Presse“ vernimmt, spielt bei dieser Agitation der frühere dänische Preß-Agent in Paris, Herr Candidat Hansen, eine merkwürdige Rolle. Es ist dies derselbe, der einmal in einem Schreiben an den preußischen Minister-Präsidenten diesem ein scandinavisch-preußisches Bündniß, gegen Rückgabe Nord-Schleswigs, plausibel machen wollte und dem preußischen Staate zugleich eine Perspective auf Erwerbung der russischen Ostsee-Provinzen eröffnete. Herr Hansen glaubte sich damals auf ein eigenhändiges Schreiben des preußischen Minister-Präsidenten berufen zu dürfen, das, an den Baron Blixen-Finecke, einen Schwager des jetzigen Königs von Dänemark, gerichtet, ähnliche Ziele andeutete. Der dänische Agent schien es jedoch übersehen zu haben, das Datum jenes Bismarck'schen Briefes in Betracht zu ziehen, und so kam es, daß sein Vorschlag mehrere Posttage zu spät eintraf, nachdem die Politik Bismarcks schon drei bis vier anderweite Phasen mit blendinhafter Geschicklichkeit durchlaufen. Es ist vielleicht nicht unwichtig, auf diese ehemaligen Ziele preußischer Politik gerade heute wieder hinzuweisen.

Der General-Lieutenant v. Manteuffel, schreibt die „Berl. „M.-Z.“, begibt sich nach Erledigung seiner Geschäfte, die ihn noch in der Nähe des Königs sein lassen, nach den Elbherzogthümern zur Uebernahme des ihm dort überwiesenen Oberbefehls. Der Kaiser von Oesterreich hat gegen die Ernennung des Herrn v. Manteuffel nichts einzuwenden gehabt. Von einer Reise des Letzteren nach Wien verlautet jetzt eben so wenig wie von einer Zusammenkunft der Monarchen Preußens und Oesterreichs. Resultate dürfte eine solche wohl nicht haben.

Der Erbprinz von Augustenburg hat endlich seine Entlassung als Major in preußischen Diensten eingereicht. Dadurch fällt für einen etwaigen preußischen Handstreich der Vorwand des Einschreitens im Disciplinarwege weg.

Man glaubt, schreibt man der „K. Z.“, in Pariser officiellen Kreisen, daß der Conflict zwischen Preußen und Oesterreich demnächst eine friedliche Lösung finden werde, und Herr Drouyn de Lhuys hat sich neuestens in diesem Sinne, und zwar auf Grundlage von Mittheilungen, die ihm der französische Gesandte in Wien zugesandt hat, ausgesprochen. Die Unterredung, die Fürst Metternich mit Drouyn de Lhuys gehabt, betraf die preußisch-österreichischen Schwierigkeiten. Aber auch von Italien soll zwischen dem Minister und dem österreichischen Gesandten in letzter Zeit häufig die Rede gewesen sein.

Wie erwähnt, ist der französische Botschafter, Graf Sartiges, von Rom nach Valdieri (Sommerresidenz Victor Emanuels) hinübergereist. Graf Sartiges sollte mit dem König wegen einer Vereinbarung mit dem heiligen Stuhle sich besprechen. In Folge dessen soll Victor Emanuel sich in Begleitung des früheren Ministers Pisanelli nach Castel-Gandolfo (Sommerresidenz des Papstes) begeben haben. — Pisanelli hat sich vierzehn Tage lang in Rom aufgehalten.

Eine Correspondenz aus Rom, welche die „Union de l'Ouest“ und nach ihr die „France“ bringt, meldet die plötzlich in Rom erfolgte Ankunft des Herrn Cesare de Cantù mit dem Zusatz, der berühmte Historiker sei vom König von Italien beauftragt, die Wiederaufnahme der Verhandlungen zwischen Italien und Rom vorzubereiten.

Nach Berichten der „Köln. Ztg.“ aus Florenz schreibt man dort dem Ministerium keine lange Dauer zu, weshalb jedes Symptom, das irgendwie geeignet sein könnte, den Umlauf befindlichen Gerüchten Nahrung zu geben beachtet wird. So werden insbesondere die hervorragenden politischen Persönlichkeiten auf Schritt und Tritt überwacht. Ricasoli, der Florenz verlassen hat, um sich nach Frankreich und von dort nach London zu begeben, wurde von der Agence Stefani nach Valdieri zum Könige geschickt; doch hat sich später herausgestellt, daß nicht Ricasoli, sondern Solaroli diesen Ausflug zum Könige unternommen. Ratazzi kann nicht ein einziges Mal dem Könige seine Aufwartung machen, ohne daß gleich von seiner bevorstehenden Ernennung zum Minister-Präsidenten die Rede ginge. Allerdings thut Ratazzi und insbesondere dessen Frau, Madame Ratazzi, alles, was in ihren Kräften ist, um diese irrthümliche Meinung aufrechtzuerhalten. Von einem Gerücht wird Cialdini als künftiger Minister-Präsident bezeichnet. Hierüber äußert sich der Correspondent des Kölnischen Blattes wie folgt: „Auch dieses Gerücht ist als verfrüht zu bezeichnen, aber im Ganzen hat Cialdini mehr Aussicht, mit der Bildung eines neuen Cabinets betraut zu werden, als die Staatsmänner, welche neben ihm genannt werden. Cialdini erfreut sich der größten Achtung und auch des größten Anhanges unter den parlamentarischen Parteien. Man hält ihn für einen sehr energischen und gescheidten Mann.“

Massimo d'Azeglio, meldet ein Telegramm aus Florenz vom 23. d., hat eine Broschüre erscheinen lassen, um auf die Wahlen einzuwirken. Von dem Ausfalle der letzteren wird sein Eintritt in das präsumtive Cabinet Ricasoli-Ratazzi abhängen, in welchem er die Präsidentschaft übernehmen soll, während Marquis Pepoli die in diesem Falle fortzusetzenden römisch-italienischen Verhandlungen zu leiten hätte.

Die „France“ meldet, daß die Gesandten von Spanien und Italien, welche die diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Staaten herstellen sollen, bereits unterwegs nach ihren betreffenden Residenzen seien.

Wie aus Madrid, 23. Juli, tel. gemeldet wird, hat eine Anzahl Bischöfe dem päpstlichen Nuntius Msgr. Barilli eine Adresse überreicht, in welcher sie in Uebereinstimmung mit dem Erzbischofe v. Burgos gegen die Anerkennung des Königreiches Italien protestiren. Auch aus den Provinzen laufen sehr zahlreiche Proteste ein.

In Berlin ist, wie ein Telegramm vom 23. d. meldet, ein Ultimatum des h. Stuhles eingetroffen und verlangt, daß in Gnesen — Posener Domcapitel — keine weiteren Hindernisse der gesetzlichen Wahl eines Erzbischofs von Posen und Gnesen an Stelle des verstorbenen Przyluski entgegengestellt werden sollen.

Vor einigen Tagen meldeten wir, es sei unbegründet, daß mit den depossedirten Souverainen von Oberitalien Verhandlungen über eine denselben eventuell zu gewährende Entschädigung, gegen die sie allen Ansprüchen zu Gunsten des Hauses Savoyen zu entsagen hätten, eingeleitet wurden. Es heißt nun, der Großherzog von Toscana sowohl als der Herzog von Modena hätten dieses Ansinnen zurückgewiesen.

Daß die Florentiner Regierung die angekündigten Militär-Reductionen zur Wahrheit machen wolle, erhellt aus einem am 20. d. erlassenen kön. Decrete, wonach das dritte große Militärdepartement, so wie mehrere Militär-Unterdivisionen aufgehoben werden. Die Militärs der zweiten Kategorie sind sämmtlich aus dem Dienste entlassen worden. Bei der letzten Ziehung wurden statt 54.000 Rekruten, welche das Parlament bewilligt hatte, nur 45.000 ausgehoben und die nächstkommende Ziehung ist eben deshalb verschoben worden, weil sich das Ministerium über den größeren Reductionsplan noch nicht vollständig verständigt hat.

Der Pariser „Moniteur“ vom 21. d. dementirt heute die Nachrichten, denen zufolge Abd-el-Kader eine officielle Stellung in Algerien erhalten werde. Diese Gerüchte entbehren nach ihm jeder Begründung.

Der „International“ will wissen, der Kaiser Napoleon habe dem Kaiser Maximilian empfohlen, er möge den zweiten Sohn des Herzogs von Brabant zu seinem Nachfolger ernennen. Diese Angabe bedarf sehr der Bestätigung, nach der „France“ wäre sie jedoch nicht unwahrscheinlich.

Man schreibt der „France“ aus Rio de Janeiro unterm 24. Juni, daß die Kammern die Regierung ermächtigt hätten, eine Anleihe von 120 Mill. Frcs. abzuschließen.

Ueber die in den hierländischen polnischen Blättern sich jetzt wieder breit machenden autonomischen Gelüste schreibt der „Dziennik Warsz.“: Die galizischen polnischen Blätter beschäftigen sich fast ausschließlich mit der Cabinetskrisis in Wien, und durch ein sonderbares Zusammentreffen der Umstände scheint der innere Stand des Kaiserthums Oesterreich die Ansprüche, welche jetzt, wie vor vier Jahren, Galizien auf nationale Autonomie in ausgedehntesten Dimensionen erhebt, zu begünstigen. Bei Beginn des Jahres 1861, den 4. Jänner, d. i. fast am Vorabend der Ereignisse, die das Königreich und die polnischen Besitzungen in Preußen und Oesterreich in Verwirrung bringen sollten, wurde die Adresse der galizischen Deputation „mit den ausgesprochenen Wünschen der Provinz“ dem Staatsminister Schmerling in Wien vorgelegt. Diese Wünsche zeichneten sich nicht durch große Bescheidenheit aus. Die die nationale Autonomie verlangende Adresse bezweckte aus Galizien ein vollkommen unabhängiges Land zu machen, das seine besonderen Rechte, seine Administration, sein Parlament, seine Sitten, seinen Geist, seine Art den Acker zu bestellen hätte, das sich in streng vorgezeichneter Sphäre bewegte, wovon jeder nicht polnische Einfluß ausgeschieden worden wäre. Galizien würde, wenn diese Wünsche erhört würden, einen polnischen Staat im österreichischen Staate bilden, mit dem es blos durch die sogenannte Personalunion, das ist durch die Gemeinschaft des Monarchen, verbunden wäre. Diese Forderungen waren offenbar in Verbindung mit dem Plan der Verschwörung, die nächstens im Königreich Polen zum Ausbruch kommen sollte. Mit Hilfe der Autonomie, die man zu erlangen sich bestrebte, würde man die Revolution in Polen haben erfolgreicher vorbereiten und unterstützen können, als es geschah: in kurzer Zeit würde, wie man wenigstens hoffte, der Augenblick gekommen sein, wo Galizien selbst offener hervortreten könnte, als es mittelst revolutionärer Proclamationen gethan; dieser Anfang der Rebellion wurde unterdrückt durch Verhängung des Belagerungszustandes und die Klugheit der österreichischen Regierung. Doch der Kampf mit dem Geist der Unordnung dauert fortwährend. Weder die öffentlichen, noch die privaten Niederlagen, die sein Werk sind, erschüttern und entmuthigen ihn. Vertraut ihm die Zukunft des Landes oder die Zukunft eurer Kinder an, und er wird alles im verderblichen Wirbel mit sich reißen, und nur lauter Ruinen zurücklassen. Kaum sind die Wunden vernarbt, beginnen die Agitatoren von neuem, als wenn nichts geschehen wäre. Die galizischen Bewegungsmänner machen sich wieder ans Werk, heut aus Anlaß der Aenderungen, die, wie es scheint, in der der inneren Politik des österreichischen Staates gegebenen Richtung sich vorbereiten. Der „Czas“, das „Hasło“, die „Gaz. narod.“ (auch der „Przegląd“) bringen die bekannte Adresse von 1861 aufs Tapet und drängen die Regierung mit allen Kräften zum Föderalismus. Das „Hasło“ erörtert sogar gründlich diese Frage, indem es den Föderalismus als das letzte Wort der politischen Agitation in Europa in der Zukunft hinstellt und behauptet, daß kein Staat gegenwärtig in einer günstigeren Lage als Oesterreich sich befindet, die Principien des Föderalismus unverzüglich durchzuführen. Die Falle ist zu deutlich, um nicht augenblicklich erkannt zu werden, doch ist der Eigendünkel unserer Revolutionisten derart, daß es ihnen scheint, es müsse alles ihren Argumenten weichen. Wer sieht nicht thatsächlich, wohin sie hinaus wollen und wer fühlt nicht die Schwäche ihrer Mittel, trotz der Sicherheit, mit der sie dasjenige verlangen, was sie historische Rechte Galiziens nennen? Der Adresse von 1861 gelang es nicht, die ruthenische Partei in Galizien an sich zu ziehen. Dies hindert den „Czas“ und seine Genossen nicht, die Adresse als Ausdruck der Wünsche der ganzen Provinz anzusehen, während sie eigentlich das ausschließende Werk von Coterien ist, die sich den Namen der Intelligenz des Landes beilegen und so wie im Königreich und in Posen Zwecke verfolgen, in denen das Loos der Massen gar nicht erwähnt ist. Deshalb einigen sich gar nicht die Massen mit diesen Manifestationen. Die Coterien träumen blos von der Wiederherstellung der Vergangenheit; diese nationale Autonomie, die angeblich von der Intelligenz Galiziens so heftig und so hinterlistig gefordert wird, hat einzig zum Zweck, gegenwärtig diese Provinz von dem Rest der Monarchie, so weit es geht, zu trennen, um die allgemeinen Interessen des Staates leichter im Stich zu lassen und gegen die Ruhe der benachbarten Länder sicherer Ränke zu schmieden, wie wir davon ein trauriges Beispiel in den letzten Jahren gesehen. Man könnte an „Czas“, „Gaz. nar.“ und „Hasło“ die Apostrophe anwenden, die unlängst die „Ojczyzna“ an den „Dzienn. pozn.“ und alle Schöpfer von Projecten einer Transaction in Polen gerichtet: „Schade um die Zeit und Mühe, denn ihr saget nicht euer letztes Wort, und Niemand wird sich durch eure Zweideutigkeit betrügen lassen. Wenn man euch halbwegs drücken würde, müßtet ihr gestehen, daß euer einziger Zweck ist, die Leute so zu hintergehen, daß sie euch aufs Wort glauben.“ Aus dem, was wir gesagt, könnte man diese Lehre ziehen, daß alle Lehren für unsere Revolutionisten verloren sind; und daß der Messianismus, die Landplage unserer Epoche

eine ungeheilte Krankheit der polnischen Revolutionisten ist.

Der neue Postvertrag zwischen Preußen und Rußland, welcher gegenwärtig vorbereitet wird, soll event. schon zum 1. Jänner 1866 in Kraft treten.

Der französisch-spanische Handelsvertrag soll noch in diesem Monate, und zwar in Madrid ratificirt werden.

△ **Wien,** 23. Juli. [Die Eisenbahn von Katschitz-Lužna über Saaz und Komotau bis zur böhmisch-sächsischen Gränze bei Weipert.] Die Herstellung einer Eisenbahn von Prag über Saaz und Komotau bis zum Anschlusse an das sächsische Eisenbahnnetz ist zur Completirung des Eisenbahnnetzes der Monarchie unabweisbar nothwendig und würde diese Bahn nicht nur einen Bestandtheil einer großen Verkehrslinie, sondern ein wichtiges Glied des großen Eisenbahnnetzes bilden. Abgesehen von der Bedeutung dieser Linie für den großen internationalen Verkehr ist dieselbe mit Rücksicht auf das Gebiet, welches sie durchzieht, von außerordentlicher Wichtigkeit. Zwei Momente reichen hin, die Bedeutung dieser Bahnlinie zu charakterisiren. Hier der an Gaben der Natur reich gesegnete Saazer Kreis, dort auf dem Rücken des Erzgebirges und dem sächsischen Hochlande eine dichtgedrängte, mit dem größten Theile ihres Bedarfs an Naturproducten auf den Bezug aus dem Niederlande angewiesene Bevölkerung; hier weit ausgedehnte und überaus mächtige Lager der besten Braunkohle, dort Arbeitskraft in Ueberfluß. Dieser Schienenweg wird daher einen gesegneten Landstrich noch blühender machen und zugleich Noth und Elend aus einem anderen Bezirke verbannen. Was insbesondere den Umfang und die Mächtigkeit der Kohlenlager im Saazer Kreise anbelangt, so beziffert sich das occupirte Kohlenterrain schon gegenwärtig effectiv mit 82 Mill. □°, wobei jene Flächen nicht gerechnet sind, welche als hoffnungsvolles Feld der weiteren Occupation vorbehalten sind. Dieser zu Gebote stehende Kohlenkörper berechnet sich in den 82 Mill. □° mit 246 Millionen Kubikklaftern und da erfahrungsgemäß eine Kubikklafter massiger Kohle bei der Gewinnung 100 Centner Großkohle abwirft, so ergibt dieses 24.600 Mill. Centner Kohle. Wird nun vorsichtshalber auf Störungen, Bauhindernisse und sonstige unvorhergesehene Fälle der hohe Satz von 10.000 Mill. Centner in Abschlag gebracht, so resultirt ein gewinnbares und verschleißbares Quantum Großkohle von 14.600 Mill. Centnern. Der gegenwärtige jährliche Verbrauch an Kohle im Saazer berghauptmannschaftlichen Kreisbezirke beträgt in runder Ziffer bisher nur 4 Millionen Centner und ist eine Steigerung des Verbrauchs ohne eine Eisenbahn nicht zu gewärtigen. Eine Eisenbahn aber, die durch den Kohlentransport rentabel gemacht werden kann, muß selbstverständlich in solche Gegenden führen, wo eine große Masse von Kohlen begehrt wird. Eine solche Gegend ist nun jenseits des Erzgebirges der Industriebezirk von Chemnitz und Annaberg, welcher eine unvergleichlich dichtere Bevölkerung gegenüber dem Ackerbau treibenden Saazer Kreise hat. Es dürfte daher durchaus nicht zu hoch veranschlagt erscheinen, wenn angenommen wird, daß bei dem Bestande der in Rede stehenden Bahn 6 Mill. Centner Kohle über das Erzgebirge nach Sachsen werden verführt werden. Die Gewinnung des mit 10 Mill. Ctr. angenommenen jährlichen Absatzquantums unterliegt aber keinem Anstande, denn eines Theils bestehen im Saazer Kreise bereits 24 Wasserhebdampfmaschinen in voller Thätigkeit, wodurch eine Fläche entwässert wird, die eine jährliche Förderung von 20 Mill. Centnern Kohle gestattet; anderen Theils würde gleich bei Beginn des Eisenbahnbaues, worauf die Bergwerks-Unternehmer mit größter Sehnsucht warten, die Montanindustrie ungesäumt eine erhöhte Thätigkeit beginnen und es würden Wasserheb- und Dampfförderungs-Anlagen an der Bahnlinie errichtet werden, welche allen Anforderungen des Kohlenbedarfs genügen würden. Die projectirte Eisenbahn ist sonach in volkswirthschaftlicher Beziehung unzweifelhaft von so eminenter Wichtigkeit, daß die Gewährung von Begünstigungen vollkommen gerechtfertigt erscheinen mußte. Nach dem Projecte des Consortiums hätte der Anschluß dieser Bahn bei der Station Katschitz stattfinden sollen; die Direction der Buschtiehrader Eisenbahn hat dagegen für den Anschluß die weiter westlich gelegene Station Lužna in Vorschlag gebracht, was in dem Ausschusse des Abgeordnetenhauses den Gegenstand einer eingehenden Discussion bildete, weil hier die Wahl vorlag, ob die Bahn an die bestehende Prag-Lahnaer Bahn auf der Strecke Katschitz-Lužna oder an die projectirte Prag-Eger Bahn in Rakonitz anschließen solle. Für das erste wurden die günstigeren Terrainverhältnisse des Anschlusses und die Kürze der Verbindungslinie zwischen Leipzig und Prag, für das letztere die kürzere zu garantirende Strecke geltend gemacht und es wurde demnach nach dem Antrage des Ausschusses im Abgeordnetenhause beschlossen, daß für den Fall des rechtzeitigen Zustandekommens der Eisenbahn von Prag über Rakonitz nach Eger die Concessionswerber verpflichtet sind, den Anschluß an diese Eisenbahn an die Station Rakonitz zu bewirken, in welchem Falle der Anschluß an die Prag-Lahnaer Bahn bei Katschitz zu entfallen habe. Abgeordneter Bachofen sah in dieser Fassung das Bestreben, die Buschtiehrader Bahn zu umgehen und glaubte die Buschtiehrader Bahn gegen die Insinuation vertheidigen zu müssen, als ob sie mit dem Prager Kohlenvereine in Verbindung stände und als ob ihre Tarife verhältnißmäßig zu hoch bemessen seien. Bei dieser Nöthigung, die Frage über das Kohlenmonopol der Buschtiehrader Bahn und über das Verhältniß derselben zum Prager Kohlenvereine zur Sprache zu bringen, fand sich der Abgeordnete Dr. Herbst veranlaßt, das Verhältniß zwischen dieser Bahn und dem Kohlenvereine zu constatiren, wodurch bewirkt worden ist, daß die Kohle nun im Preise höher steht, denn früher. Dieses Verhältniß ist aber genau dasselbe, wie rücksichtlich der Ferdinands-Nordbahn und der Pilsner Kohle. Der Redner glaubt nun, daß dieselbe Wichtigkeit, welche die Franz Josephsbahn für Wien besitzt, die Rakonitz-Prager Bahn für die letztere Stadt besitze. Würde in der oberwähnten Fassung des Gesetzentwurfes dem Wunsche des Abgeordneten Bachofen entsprochen worden sein, so wäre damit der Anschluß in Lužna statt in Rakonitz gegeben, die Chemnitz-Annaberger Bahn würde mit ihren Influenzen auf die Buschtiehrader Bahn übergangen und die Heranziehung einer Concurrenz gegen die letztere Bahn unmöglich gemacht worden sein. Was die für diese Eisenbahn vom Staate bestimmte Garantie eines jährlichen 5perc. Reinerträgnisses von dem die Maximalsumme von 856.000 fl. öst. Währ. in Silber per Meile nicht überschreitenden Anlagecapitale mit Zurechnung der erforderlichen Tilgungsquote betrifft, so ist diese Summe eine sehr mäßige, wenn man bedenkt, daß nahezu die Hälfte der Bahnlänge als Gebirgsbahn zu betrachten. Uebrigens ist diese Summe auch nur ein Maximum, über welches hinaus die Zinsengarantie nicht beansprucht werden kann, während die Regierung sich die Controle des Baues der Bahn in technischer und ökonomischer Beziehung vorbehält und jede gemachte Ersparung an der Bausumme die Staatsgarantie abmindert.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 23. Juli. Se. Maj. der Kaiser hat gestern einen Adjutanten nach Ischl entsendet, welcher ein namhaftes Geschenk des Kaisers zur momentanen Abhilfe den vom Brande besonders Betroffenen überbrachte.

Ihre Majestät die Kaiserin haben die von dem Vereine zur Herausgabe böhmischer Jugendschriften „Dedictvi malickych“ bisher veröffentlichten Werke für Ihre k. Hoheiten die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Gisela und den durchlauchtigsten Kronprinzen Erzherzog Rudolph allergnädigst anzunehmen geruht.

Heute Nachmittag fand in Schönbrunn bei Ihrer k. Hoheit der Frau Erzherzogin Sophie ein Abschiedsfest statt, an welchem auch Se. Majestät der Kaiser theilnahm.

Se. k. Hoheit Herr Erzherzog Franz Carl hat dem landwirthschaftlichen Bezirksverein in Mödling zur Unterstützung der Collectiv-Ausstellung 200 fl., und Herzog Wilhelm von Braunschweig 100 fl. gespendet.

Se. k. Hoh. Graf v. Trani ist heute früh nach London zu Sr. k. Hoh. dem Herrn Erzherzog Rainer abgereist.

Der kais. mexicanische Oberstlieutenant, Herr A. Schäfer, kehrt mit dem am 1. August von Southampton nach Vera-Cruz abgehenden Postdampfer nach Mexico zurück.

Statthalter Graf Palffy hat am 22. d. ein Abschiedsschreiben an die Statthalterei, die Comitatsbehörden und Städte und ein drittes an die Erzbischöfe und Bischöfe des Landes versenden lassen und war selbst in Gran, um sich persönlich von dem Fürst-Primas zu beurlauben.

Ueber den Brand in Ischl schreibt ein Augenzeuge der „Salzb. Ztg.“ folgende Details: Gestern Abends genau 6 Uhr waren wir im Hotel „zur Post“ in Ischl eben mit dem Ordnen unseres Reisegepäcks beschäftigt, als wir am Salinenplatz anfänglich erst ein winziges einstöckiges Häuschen in vollen Flammen erblickten, welchen durch etwa ein Dutzend muthiger Leute mit leichter Mühe hätte Einhalt gethan werden können. Leider war eine solche Hilfe nicht zur Stelle und, begünstigt durch die ungeheuere Dürre und Trockenheit der Schindeldächer, schlug bald die Lohe aus den benachbarten Häusern, obwohl selbe durch Gärten und Zwischenräume von dem eigentlichen Feuerherde getrennt waren. In kürzester Frist ereilten die Flammen die Eckhäuser der Pfarrgasse und sodann beide Häuserreihen derselben. Die Traun aufwärts bis zum Hotel Talachini biegt die breite Wiererstraße im rechten Winkel ab und wurden auch hier mehrere Häuser bis zu Dr. Brenner's Haus verheert. Dies alles war das Werk von kaum einer Viertelstunde. Die Häusergruppe des großen Gasthofes „zur Post“, das Postamtsgebäude, Theater ꝛc. waren von dem eigentlichen Feuerherd durch die Kirche und den dazwischen liegenden freien Raum, sowie durch den Salinenplatz zwar in etwas getrennt, standen aber demungeachtet wegen der großen Hitze und des gänzlichen Mangels jeglicher Löschanstalten in größter Gefahr. Allmählig sammelten sich zwar einige Spritzen, jedoch ohne hinreichendes Wasser und genügende Bedienung, was uns umsomehr auffiel, als es wegen der dortigen k. k. Salinen an Arbeitern nicht mangeln kann. Selten wohl bot ein Brandunglück ein so eigenthümliches Bild, als gestern in Ischl, da die Stätte von einer überaus großen Anzahl von Curgästen aus den höchsten Ständen, die Damen in elegantester Toilette, meist in sommerlichen weißen Kleidern, besucht wurde. Man sah Damen aller Stände und aus den höchsten Kreisen mit Theilen ihrer Habe bepackt; hier jammerten die Fürstinen X, dort die Ladies Y und die Baroninen Z in allen europäischen Sprachen nach ihren Kindern oder sonstigen Angehörigen. Viele Curgäste, auf Ausflügen in der Umgebung begriffen, mögen wohl bei ihrer Rückkehr auch nicht den kleinsten Theil ihrer Habe mehr vorgefunden haben und werden genöthigt sein, in den Kleidern, welche sie eben am Leibe hatten, vielleicht auch momentan ohne Geldmittel, abzureisen. Die Landes-Assecuranz soll bei diesem Brand mit 26.000 fl. betheiligt sein und ist bereits ein landschaftlicher Erhebungs-Commissar mit einer a conto-Entschädigung von 10.000 fl. nach Ischl abgegangen. Ein großer Theil der Badegäste hat sich nach Gmunden geflüchtet. Die kaiserlichen Kinder waren sofort bei Bekanntwerden der Gefahr nach der entferntesten Gosaumühle in Sicherheit gebracht worden.

Deutschland.

Die preußische Regierung ist fest entschlossen, das demonstrative Abgeordnetenfest in Köln nicht zu gestatten. Auf etwas Vergewaltigung kommt es ihr dabei nicht an. Am 22. wurden die Theilnehmer an einem Privatdiner auseinandergetrieben. Abends versammelten sich die Festgenossen im Hotel zum Marienbildchen in Deutz, woselbst vom Gesangverein und dem Sängerbund Lieder vorgetragen wurden. Die Versammlung wurde von dem Bürgermeister in Deutz um 11 Uhr Abends aufgelöst. Vor dem Hotel waren Kürassiere aufgestellt. Am 23. sind die reich geschmückten Festdampfschiffe mit Militär besetzt worden. Die Festgenossen haben sich mit der Eisenbahn nach Oberlahnstein in Nassau begeben. Die Ruhe ist nicht gestört worden. In welcher Weise die französische Journalistik das Verbot der Polizei darstellt, kann hier natürlich nicht wiedergegeben werden.

Nach späteren Berichten sind die Theilnehmer des Abgeordnetenfestes ungestört in Oberlahnstein angelangt. An den Stationen fanden Begrüßungen statt. Die Häuser von Oberlahnstein sind mit den deutschen Farben geschmückt. Es herrscht Mangel an größeren Localen, aber heitere Stimmung.

Nach Berichten aus Wiesbaden sollten die Abgeordneten auch in Nassau keine Ruhe finden. Am 23. Mittag, wird aus Wiesbaden tel. berichtet, sind auf Requisition der preußischen Regierung zwei Compagnien mit einem Extrazug nach Lahnstein abgegangen, um den Abgeordnetentag zu hindern. Vor Lahnstein wurde scharf geladen und dann eingerückt. Die Zusammenkunft war aber schon zu Ende; die Preußen befanden sich auf den Schiffen und fuhren ab. Die nassauischen Abgeordneten fuhren mit der Eisenbahn weg. Die Stimmung am Rhein ist sehr aufgeregt. Das Militär ist hier consignirt. Minister Bodelschwingh selbst soll hier gewesen sein.

In Berlin hat am 23. d. eine Arbeiterversammlung ein aus Schulzianern und Lassallianern zusammengesetztes Comité zur Berufung einer Massenversammlung behufs Wahrung des Vereinsrechts gewählt.

Die Berliner „Montags-Ztg.“ schreibt: Die Königin Elisabeth Wittwe begibt sich im August zur Stärkung nach Ischl, wo sie wieder mit ihrer Schwester, der Erzherzogin Sophie, Mutter des Kaisers von Oesterreich, zusammentrifft. — Es ist aufgefallen, daß der neueste preußische Staatsanzeiger vom 23. Juli das Telegramm aus Regensburg über den dort, am 21. d., unter dem Vorsitze des Königs von Preußen gehaltenen Ministerrath nicht veröffentlicht hat, während doch sonst die amtliche Zeitung als ein sehr genaues Hofjournal bekannt ist. Fraglich ist es übrigens, ob sämmtliche Minister der Berathung beigewohnt haben. — Der König von Schweden, welcher mit seiner Gemalin bei seinem Schwiegervater, dem Prinzen Friedrich der Niederlande, auf Schloß Muskau zum Besuch im August oder September erwartet wird, wird bei dieser Gelegenheit unsrer Königsfamilie, mit der er durch seine Gemahlin nahe verwandt ist, eine Visite abstatten. — Der Hr. Herzog von Aumale ist jetzt Curgast in Aachen, um durch den Gebrauch der dortigen Schwefelthermen von Gicht und Rheumatismus geheilt zu werden. — Prinz Carl wird während des Spätsommers in der Bundesfestung Mainz, dessen Gouverneur derselbe jetzt ist, einige Zeit seinen Aufenthalt nehmen. — Man schenkt gegenwärtig hier in diplomatischen Kreisen dem Gerüchte von einem Heirathsproject des Kaisers Napoleon Glauben, welches bezweckt, den neunjährigen Prinzen Napoleon mit der neunjährigen einzigen Tochter des Kaisers Franz Joseph von Oesterreich, der Erzherzogin Gisela (?), einst zu vermählen, ein Gerücht, das begreiflich nicht ohne Interesse für Preußen ist. — Der Kronprinz von Italien leidet, wie es heißt, an einem bedenklichen Lungenübel. — Sämmtliche Kasernen u. s. w. in Berlin sind seit einigen Jahren mit dem Königspalais, der Commandantur, dem Kriegsministerium u. s. w. durch Telegraphenleitungen verbunden, so daß sich hier im Ganzen 15 militärische Telegraphenstationen befinden. Die Bedienung der Apparate geschieht durch Unterofficiere, welche auf der hiesigen Central-Telegraphenstation ausgebildet sind und unter der Leitung eines Ingenieurofficiers stehen. Die Zahl der hier in Berlin auszubildenden Unterofficiere der Berliner Garde-Regimenter ist auf 60 bestimmt. Die Ausbildung soll indeß fortan nicht auf Berlin beschränkt bleiben, zu welchem Zwecke das Handelsministerium dem Kriegsministerium die zur Ausbildung bestimmten Stationen angegeben hat.

In Nassau wurde ein Schritt gethan, welchen man bis jetzt wenigstens selbst in Preußen vermieden hat, u. zw.: die gerichtliche Verfolgung von Abgeordneten auf Grund von Reden, die sie im Parlamente gehalten. Der Abgeordnete Schenck wurde am 20. d. zum Kriminalgericht in Wiesbaden geladen und demselben eine Verfügung des Staatsministeriums vorgehalten, nach welcher wegen einer in der Kammer in Ausübung seines Berufes als Abgeordneter gethanen Aeußerung eine Untersuchung wegen Verletzung der Amts- und Dienstehre gegen denselben eingeleitet werden sollte. Der Abgeordnete Schenck verweigerte hierüber jede Erklärung, da die ihm vorgehaltene Verfügung des Staatsministeriums gesetz- und verfassungswidrig und er wegen seiner Aeußerungen in der Kammer außerhalb der Kammer Niemandem Rechenschaft schuldig sei.

Die neunte Versammlung der deutschen Kunstgenossenschaft wurde am 18. d. in Kiel eröffnet. Zu Vorsitzenden wurden Professor Marterstei̇g aus Weimar, von Blomberg aus Berlin und Baumeister Mertens aus Kiel gewählt. Professor Marterstei̇g sprach in seiner Eröffnungsrede warme Worte der Anerkennung für den verstorbenen Professor Rahl in Wien. Auf der Fahrt nach Kiel waren die deutschen Künstler in Hamburg und in Altona festlich empfangen worden, An der Gränze Schleswig-Holsteins wurden sie von verschiedenen Deputationen freundlich begrüßt und die am Bahnhof aufgestellte Capelle des k. k. Inftr.-Regmts. Khevenhüller spielte die schleswig-holstein'sche Volkshymne. Herr Friedländer aus Wien erwiderte auf die Begrüßungsrede mit der Versicherung, daß ganz Oesterreich von den wärmsten Sympathien für Schleswig-Holstein beseelt sei. Kiel selbst bot Alles auf zum herzlichen Empfang der Gäste. Am 20. machten die Theilnehmer der Versammlung per Dampfschiff einen Ausflug nach Düppel und Alsen.

Aus Bremen, 19. Juli, wird über das zweite deutsche Bundesschießen geschrieben: Das Schießen, welches gestern wegen der Störung an sämmtlichen Telegraphenleitungen ausgesetzt werden mußte, ist heute Morgen wieder aufgenommen. Der Festplatz war in Folge mehrerer anderer Anziehungspuncte weniger besucht, als Tags zuvor, doch füllte er sich gegen Abend zusehends. Das Feuerwerk war in seinen einzelnen Piecen sehr schön, doch hätte raschere Folge und größere Massenhaftigkeit mehr Wirkung erzielt.

Beim heutigen Festmahl wurde der erste Toast von Dr. Kinz aus Meran (Tirol) ausgebracht. Er erzählt zuerst die Eindrücke, welche er auf dem ersten deutschen Bundesschießen in Frankfurt a. M. gehabt habe, einen gleich freundlichen Empfang wie dort hatten die deutschen Schützen hier in Bremen. Er wendet sich sodann gegen die hier und da in falscher Auffassung der Verhältnisse seiner Heimath in Deutschland aufgetauchte Ansicht, als ob in Tirol nicht die gleiche deutsche Gesinnung zu finden sei, als in anderen Theilen Deutschlands. Er könne hier aussprechen, daß auch in Tirol das Herz jedes braven Schützen warm für Deutschland schlage, und daß die nationalen Bestrebungen den Tirolern eben so sehr angelegen seien, als jedem anderen deutschen Stamme. Zwar gebe es auch in Tirol eine Partei, welche das Licht scheue: allein sie habe auch ihre muthigen Gegner, welche sie stets zu bekämpfen wissen werden. Er fühle sich gedrungen, die Versammlung zu einem Hoch auf die Comité's aufzufordern, welche die große Sorge auf sich genommen haben dieses schöne Fest einzuleiten. Dommert aus Berlin: Es sei keine geringe Schwierigkeit gewesen, den Schützenzug aus der preußischen Hauptstadt hierher zu organisiren; den gerade dort habe sich vielseitig wenig Interesse für die Sache des deutschen Schützenwesens gezeigt; aber nicht blos die Gleichgültigkeit für diese nationale Sache sei zu bekämpfen gewesen, auch andere Hindernisse hätten sich den zum Zuge nach Bremen entschlossenen Berliner Schützen entgegengestellt; doch sie seien überwunden worden und er habe die Freude, sich jetzt mitten in einem großen Kreise wahrhafter deutscher Männer zu sehen. Den Contingenten, welche sich aus dem Schützenwesen herausbilden werden, der Wehrhaftigkeit der deutschen Nation bringe er sein Hoch. Coesfeld aus Bielefeld: Wenn der Vorredner von Schwierigkeiten gesprochen habe, welche die Berliner Schützen bei ihrem Abzuge nach Bremen gefunden haben, so dürfe er dagegen sagen, daß den nach Bremen abziehenden 70 Bielefelder Schützen nichts derart begegnet sei; er vergleicht in seinem Vortrage unter großem Beifall die jetzige Zeit nationaler Feste mit den Verlobungsfeierlichkeiten, wenn im bürgerlichen Leben durch die Verlobung das spätere Ehebündniß eingeleitet wird; so seien manche Feste und Lustbarkeiten erlaubt, welche sonst als Luxus verwerflich erscheinen möchten. Aus dieser Anschauung haben auch unsere Schützenfeste mit ihrem großen Aufwand von Kräften, Zeit und Geld ihre Berechtigung; darauf, daß dieser schönen Zeit der Verlobungsfeier dereinst die Hochzeit und eine glückliche lange Ehe folgen möge, leere er sein Glas. Herr Stiehr aus Chemnitz bringt ein Hoch aus auf den Architekten der Festgebäude. Herr Schleiden aus Offenheim (Mittelfranken) betritt jetzt die Rednertribüne und schließt die Reihe der Reden mit einem Toast auf die deutsche Einigkeit.

Bis gestern, Abends 7 Uhr, wurde im Gabentempel einer großen Anzahl Schützen je ein silberner Becher als Preis „für 32 geschossene Puncte“ verabfolgt.

[Vom Dresdner Sängerfest.] Das große Sängerfest, schreibt man der „Boh.“ aus Dresden, 22. d., hat heute oder vielmehr schon gestern Nachmittag mit dem Einzug der fremden Sänger thatsächlich seinen Anfang genommen. Die ersten der (gestern Nachmittags) eingetroffenen Sängergäste kamen aus Ungarn; ihnen folgten gegen Abend die Wiener und seit heute Morgen bringt jede Stunde neue Züge, die von den Bahnhöfen mit ihren Fahnen nach dem Rathhause ziehen (wo der Festausschuß in Permanenz sich befindet) dort ihre Quartierbillets erhalten und sodann von schmucken Turnerknaben (aus allen Schulen) nach ihren Gastquartieren geleitet werden. Unser Dresden glänzt heute bereits in einem Festschmucke, wie er hier noch nicht gesehen; keine Straße, ja kein einziges Haus hat sich ausgeschlossen, zu Ehren des ersten deutschen Sängerbundesfestes ein festliches Gewand anzulegen; vorzugsweise glänzend sind die Ministerien des Auswärtigen (wo eine große schleswig-holstein'sche Fahne prangt), des Innern, der Finanzen und des Krieges, das Postgebäude und die alte Elbebrücke decorirt. Vorherrschend sind die deutschen Farben. Und was die Hauptsache ist, auch die echte, wahre Feststimmung, welche anfangs recht auf sich warten ließ, ist jetzt in allen Schichten der Bevölkerung zum Durchbruch gekommen; in Hütten wie in Palästen ruft man den Sängern ein frohes, herzliches Willkommen entgegen und die Nachfrage nach Sängergästen ist in den letzten Tagen ja Stunden eine so lebhafte geworden, daß der Wohnungsausschuß, dem, wie man zu sagen pflegt, die Sache etwas über den Kopf gewachsen war, durch das überaus freundliche Entgegenkommen der Bewohnerschaft sich jeder Verlegenheit überhoben sieht, ohne nöthig zu haben, pater peccavi zu sagen. Von Seiten der königli-

chen Behörden und von denen der Stadt wird gleichmäßig gefördert und gestützt, und da auch die Temperatur, welche in den letzten Tagen hier eine wahrhaft afrikanische war, seit heute Morgen bereits etwas herabgegangen ist (der Ostwind ist in Westwind umgeschlagen und Gewitter ziehen heran) so steht uns jedenfalls ein schönes Fest bevor, ein Fest von so großartigen Dimensionen (es werden bis heute Abends nahe an 20.000 Sänger hier versammelt sein), wie es in Deutschland kaum je gefeiert worden ist.

Der Wiener Männergesangs-Verein hatte sich zur Fahrt von Bodenbach aus nach Dresden pr. Telegraph ein Dampfschiff bestellt und legte den Weg durch das reizende Elbethal in der heitersten Stimmung zurück. Schon an der Kettenbrücke in Tetschen wurde der Verein in der freundlichsten und herzlichsten Weise von dem Tetscher Gesangsverein empfangen und so ging es fort, bei jeder neuen Station neue Ovationen. In Schandau waren alle Häuser mit österreichischen, sächsischen und deutschen Fahnen geschmückt und Tausende von Menschen empfingen das mit den österreichischen Fahnen geschmückte Schiff, welches die Sänger trug, mit Jubel. Der Empfang in Pirna überstieg aber alle Erwartungen. Die Sänger von Pirna, schreibt ein Mitglied des Wiener Gesangvereins, mietheten ein Dampfschiff, fuhren bis zu unserem Sängerschiff und empfingen den Verein mit Gesang und Rede in wahrhaft herzerhebender Weise. Als das Schiff weiter fuhr, wurde noch uns Sängern eine ganze Ladung der reizendsten Bouquets zugeworfen. Nun fuhren wir gegen Pillnitz, wo dem Männergesangsvereine, wie bereits telegraphisch gemeldet, die hohe Ehre zu Theil ward, vor dem Schlosse des Königs ein Ständchen bringen zu dürfen. Der erste Tag, der mit so vielem Glücke begonnenen Sängerfahrt fand einen wahrhaft herzerhebenden Schlußpunct in dem jubelnden Empfang, den Dresden uns bereitete. Von Pillnitz bis zum Landungsplatz an der Brühl'schen Terrasse war keine Villa, kein Haus an der Elbe ungeschmückt und von allen Seiten scholl den Oesterreichern ein solcher Jubel entgegen, daß man die Ueberzeugung gewinnen mußte: Hier seid Ihr wahrhaft willkommen. Am Dresdner Landungsplatz vom Fest-Comité und vielleicht 10.000 Personen empfangen, ertönte die österreichische Volkshymne, welche wir mit unserem Wahlspruche erwiderten. Die Reden des Bürgermeisters der Stadt, so wie des Vorstandes des Fest-Ausschusses gipfelten in dem Ausdrucke der innigsten Liebe für Oesterreich. Die festlich decorirte Stadt macht einen herrlichen Eindruck und auf jedem Antlitze strahlt Freude und Glückseligkeit. Die erschütternde Nachricht von dem Tode des Tenoristen Schnorr versetzte uns alle in tiefste Trauer, da wir Wiener diesen echten deutschen Sänger hoch verehrten. Der Männergesangsverein wird sich bei dem Leichenbegängnisse Schnorr's betheiligen.

Von Seite der Regierung wurde am Samstag folgender Befehl erlassen: „Die königl. sächsische Regierung hat in Anerkennung des Mangels an Bedienungspersonale bei den Massenquartieren 200 Soldaten dahin beordert und haben dieselben den ihnen gegebenen Instructionen in den genauesten Details nachzukommen." Eine fernere Kundmachung der Regierung lautet: „Die Fahnen, Noten und das Gepäck der außer dem Zollstaate wohnenden Sänger sind zollfrei und können als solche die Gränze passiren." — Leider sind bei dem Feste mehrere Unfälle zu beklagen, so wurde ein Mitglied des Festcomité's Namens Hermann von Tobsucht befallen, während zwei Sänger den Sonnenstich bekamen. Alle drei befinden sich in ärztlicher Behandlung.

Aus Dresden, 23. Juli, wird gemeldet: Der am Nachmittag stattgefundenen Weihe der neuen Fahne des deutschen Sängerbundes wohnten sämmtliche Gesangsvereine und wohl an 40.000 Menschen bei. Es wurden drei Reden gehalten; die Begeisterung ist allenthalben eine große. Der ersten Hauptaufführung wohnte der ganze Hof und eine ungeheure Menschenmenge bei. Der König und die Königin wurden jubelnd empfangen. Der Erfolg der Gesangsvorträge war ein ungemein großartiger. — Das Leichenbegängniß Schnorr's fand heute um 7 Uhr Früh unter allgemeiner Trauer statt. Von den Sängern haben nur die Mitglieder des Wiener Gesangvereins dem dahingeschiedenen Künstler die letzte Ehre erwiesen. Die Gedächtnißrede am Grabe hielt der Intendant Herr v. Könneritz.

Am 19. d. Mts. endeten die in Passau gepflogenen Conferenzen des baierischen Episcopats und am andern Tage sind die Herren Erzbischöfe und Bischöfe abgereist. Die nächste Versammlung des baierischen Episcopats findet im Monat Juli künftigen Jahres in Würzburg statt.

Frankreich.

Paris, 21. Juli. Marquis Pepoli wird nun doch in Plombières erwartet; es soll dort eine Besprechung über die römischen Angelegenheiten stattfinden. Der Prinz Humbert von Italien kommt ebenfalls nach Frankreich, um den Festen in Cherbourg und Brest beizuwohnen. — Die Angelegenheiten in Deutschland erregen hier in höchstem Grade die öffentliche Aufmerksamkeit. — Der Advocat und Deputirte Lachaud und der Advocat Nicolet befinden sich unter denen, welche am 15. August decorirt werden sollen. Nicolet ist der Vertheidiger des neuen Herzogs von Montmorency, dessen Angelegenheit jetzt seit beinahe einem Jahre bei den Tribunalen anhängig ist. Nicolet wird übrigens nicht mehr lange Advocat bleiben; er soll in die Magistratur eintreten. — Die Bibliothèque universelle de Genève ist hier wegen einer Kritik über Napoleon's III. Julius Cäsar saisirt worden. — Die Gärtner des städtischen Blumengartens von Passy haben eine Petition an den Seine-Präfecten gerichtet, um eine Lohnerhöhung zu erhalten. Dieselben haben bei 11 Stunden Arbeit nur 2 Fr. 16 C.; sie verlangen nun 4 Fr. pro Tag und wollen nur 10 Stunden arbeiten. — Fürst Metternich geht Ende dieses Monats nach Schloß Johannisberg. Er hatte gestern im auswärtigen Amte eine lange Conferenz mit Drouyn de Lhuys. — Emil Ollivier hat seine Entlassung als Advocat eingereicht und ist nach Zürich abgereist.

Großbritannien.

London, 20. Juli. Der Prinz von Wales nebst Gemalin und Gefolge hat sich gestern von Mount Edgcumbe nach Plymouth begeben und die Ausstellung des landwirthschaftlichen Vereins besichtigt. Den Nachmittag widmete der Prinz einem Besuche des im Sund ankernden englischen und französischen Geschwaders. Begleitet von den Lords der Admiralität, inspicirte er die „Magenta", das Schiff des französischen Commodores, und die britischen Schiffe „Royal Sovereign" und „Achilles", worauf er gegen Abend nach Mount Edgcumbe zurückkehrte.

Belgien.

Aus Brüssel wird unterm 21. d. geschrieben: Der Gesundheitszustand des Königs ist in der That überaus ernst. Ein anfangs wenig bedeutender Katarrh hat sich durch Vernachlässigung zu einer Bronchitis gesteigert; vor allen Dingen aber sind die unteren Extremitäten in geradezu monstruoser Weise geschwollen. Der König, der übrigens beharrlich den Sitz seines Uebels ignorirt, dringt auf erneuerte Wasserabzapfungen; die Aerzte aber glauben, weil sie die Kräfte des Patienten zu erschöpfen besorgen, nur dann dazu schreiten zu dürfen, wenn entweder die Beklemmung des Athems zunehmen, oder das Wasser Miene machen würde, sich selbst eine Oeffnung nach außen zu schaffen. Bei dem Allen ist die Gefahr so wenig eine unmittelbare, daß der König vielmehr, nach dem Dafürhalten seiner Aerzte, noch Jahre lang, leben kann (?), wenn auch freilich voraussichtlich nur unter Bedingungen, die ihm eine Betheiligung an den Geschäften kaum noch gestatten. Der Herzog von Brabant scheint im Uebrigen gesund, hinkt aber stark.

Italien.

Aus Florenz, 20. d., wird gemeldet: Die Verlegung des Kriegshafens von Neapel nach Tarent ist durch die Commission bejahend entschieden; die dadurch verursachten Kosten, im Betrage von 18 Millionen, sollen in drei Raten von dem nächsten Parlamente gefordert werden. — Das Tabaksmonopol in Italien soll an eine Gesellschaft verpachtet werden, an deren Spitze das Haus Rothschild steht. — Im Ministerium des Aeußern wird eine außerordentliche Mission nach Japan vorbereitet, da namentlich im Interesse der Seiden-Industrie eine Handelsverbindung mit Ostasien für Italien sehr wichtig erscheint.

Die „Gaz. uffiziale" zeigt an, daß am 16. Juli in Modena eine sehr bedeutende Volksversammlung stattgefunden hat, in welcher beschlossen wurde, die Versöhnung unter allen liberalen Fractionen zu fördern und jede Verständigung mit Rom zu bekämpfen. Alles ging in größter Ordnung vor sich.

Aus Castel-Gandolfo, wo sich der hl. Vater seit dem 12. d. aufhält, liegen die erfreulichsten Nachrichten über sein Befinden vor. Das Consistorium ist aufgeschoben, weil man aus Florenz Entschließungen erwartet, welche für die definitive Redaction der feierlichen Ansprache des Papstes an die Cardinäle über die abgebrochenen kirchlichen Verhandlungen mit der italienischen Regierung in demselben nicht unberücksichtigt bleiben können.

Bei der k. preußischen Gesandtschaft in Rom ist am 14. d. M. ein Courrier eingetroffen, welcher dem bevollmächtigten Minister v. Arnim Depeschen aus Berlin überbrachte. Wie von anderer Seite verlautet, sind neue Instructionen nach Rom abgegangen, die auf die Kölner Erzbischofswahl, die Errichtung eines neuen Episcopats (in Berlin?), aber auch auf die Haltung Preußens in der künftigen Stellung des Vaticans zum Florentiner Hofe Bezug haben sollen.

Rußland.

Aus Anlaß von Schwierigkeiten in Angelegenheit der Durchführung der Pferderennen in Łowicz erklärt die Direction der Pferderennen in Polen, daß die im Programm vom 19. Februar d. J. publicirten Pferderennen in Łowicz, auf Anordnung des Statthalters Gf. Berg, in derselben Zeit, d. i. am 24 September d. J. in Warschau abgehalten werden.

Wie der „Russ. Inv." berichtet, wurde der gewesene Fähnrich des 5. Pontonparks Miładowski, dem vom Kriegsgerichte überwiesen worden, daß er fahnenflüchtig wurde, um zu den Insurgenten überzutreten, ein Insurgentencorps commandirt hatte und einen von diesem Corps gefangenen Landmann aufknüpfen ließ — nach Verlust aller Standrechte zur Ansiedlung in entfernten Gegenden Sibiriens verurtheilt.

Die Bürger der Stadt Chocim (Bessarabien) haben dem Generaladjutanten Gfn. Lüders das Ehrenbürgerrecht dieser Stadt verliehen.

Der Bürger der Stadt Orsza David Chojwitz wurde, der „Siew. Pocz." zufolge, weil er falsche Credit-Papiere geflissentlich in Umlauf setzte, nach Verlust aller Standesrechte zu 8½ Jahren schweren Festungsarbeiten, und hierauf zur immerwährenden Ansiedlung in Sibirien verurtheilt.

Türkei.

Aus Constantinopel wird gemeldet, daß daselbst auf Befehl des Sultans eine Sanitätscommission unter dem Vorsitze des Ministers des Innern, an welcher auch Delegirte der Gesandtschaften theilnehmen werden, zusammengetreten sei, um Angesichts der drohenden Choleragefahr umfassende Contumazvorkehrungen zu treffen.

Da viele Blätter nur durch die Federn des Herrn Lesseps über die Zustände in Alexandrien Nachricht erhalten, so mag hier die wörtliche Uebersetzung eines von dort nach Paris gelangten Privatbriefes vom 9. Juli Platz finden: „Man kann sich kaum eine Vorstellung machen von dem gegenwärtigen Anblick unserer Stadt. Alle Läden, alle Magazine sind geschlossen. Nur mit großer Mühe und zu ungeheuren Preisen findet man die nothwendigsten Lebensmittel: blieben die Dampfschiffe nur wenige Tage aus, so hätten wir Hungersnoth. Aegypten, von seinem Souverän verlassen, dessen Flucht die der Mehrzahl aller Beamten nach sich gezogen hat, glaubt sich zur Katakombe bestimmt! Diese Flucht hat die verderblichen Einflüsse noch verstärkt, welche ohnehin bei dem Mangel an jeder Gesundheitspflege, der Schwierigkeit der Ernährung, der Abwesenheit irgend welcher Organisation vorhanden war. Ein Theil der arabischen Bevölkerung stirbt wörtlich Hungers; man würde nicht 100 Francs erhalten, gleichviel bei welcher Bank man anklopft. Man setzt auf Rechnung der Cholera viele Todesfälle, die durch Hunger und Elend veranlaßt sind; denn wenn die Krankheit jene Armen erfaßt, welche Hilfsmittel stehen ihnen zu Gebote? Das Steigen des Nils wird aus Oberägypten gemeldet, der Eintritt der Ueberschwemmung wird eine große Erleichterung gewähren und das Land gesunder machen.

Aus Jerusalem, 20. Juli, meldet ein Telegr. der „W. Chr.": Cholera ausgebrochen, strenge Contumaz angeordnet. Oesterreichisch-ungarische Gemeinde bittet um Unterstützung, da große Calamität die armen Angehörigen bedroht.

In Bosnien scheint in mehreren Dörfern eine aufständische Bewegung vor sich zu gehen; Hafiz Bey, der Militärcommandant, hat sich persönlich an die Gränze begeben.

Griechenland.

Wie aus Athen, 20. d., gemeldet wird, ist der König von seiner Reise nach Corfu zurückgekehrt. Hr. Behaya, ministerieller Candidat, ist mit 96 Stimmen gegen 67 zum Präsidenten der Kammer erwählt worden. Im Augenblicke scheint die Lage der Regierung überhaupt eine etwas bessere zu sein.

Amerika.

Meldungen aus Amerika bestätigen, daß die Neger fortwährend Petitionen an die Regierung richten, um das Stimmrecht zu verlangen. Am Tage der Unabhängigkeitsfeier, am 4. Juli, wurden in vielen Versammlungen Reden gehalten und Beschlüsse zu Gunsten der Emancipation der Farbigen gehalten. Präsident Johnson war eingeladen worden, der Grundsteinlegung zu dem Monumente beizuwohnen, welches zur Erinnerung an die Schlacht von Gettysburg errichtet wird. Unwohlsein hielt ihn ab, der Feierlichkeit beizuwohnen, aber er schrieb an den Gouverneur von Pensylvanien einen Brief, der während der Ceremonie vorgelesen und allgemein als der Ausdruck eines hohen Patriotismus bewundert wurde.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 25. Juli.

* In der akademischen St. Annenkirche wird morgen, als am St. Annentage, mit welchem dort der alljährliche Wochen-Ablaß beginnt, während des Hochamts (um 11 Uhr) die hiesige Musikschule im Verein mit Dilettanten unter Leitung des Musiklehrers Herrn Blaschke Führer's Messe, den Chor (Graduale) aus Haydn's Oratorium „die Schöpfung der Welt" und Schuberts „Salve Regina" (Offertorium) ausführen.

* Die Krakauer k. k. Universität veröffentlicht den Lections-Katalog (gedruckt in der Universitätsdruckerei), dem wir entnehmen, daß in dem nächsten Wintersemester des Schuljahres 1865/6 in der theologischen Facultät 15 Vorträge stattfinden werden (2 in polnischer, die übrigen in lateinischer Sprache); in der juristischen 20 (deutsch und polnisch, und zwar 9 davon in deutscher Sprache); in der medicinischen 35 (davon 4 deutsch); in der philosophischen 30 (davon 4 in deutscher Sprache). Prof. H. Walewski ist beurlaubt und wird im nächsten Semester keine Vorträge halten. In der ersten der genannten Facultäten sind als vortragende Professoren resp. Privatdocenten aufgeführt: Dr. Drożdziewicz, Dr. Sosnowski, Dr. Schindler, Dąbrowski, Gołaszewski, Dr. Wilczek, Oprzędek; in der zweiten: Dr. Buhl, Dr. Zoll, Dr. Heismann, Dr. Hammer, Dr. Dunajewski, Dr. Kuczyński, Dr. Fierich, Dr. Schlachtowski, Dr. Burzyński, Dr. Rydzowski; in der dritten: Dr Kozubowski, Dr. Majer, Dr. Piotrowski, Dr. Skobel, Dr. Teichmann, Dr. Dietl, Dr. Bryk, Dr. Rozner, Dr. Sławikowski, Dr. Madurowicz, Dr. Jakubowski, Dr. Gilewski, Dr. Mohr, Dr. Stopczański, Dr. Kryda; in der letzten: Dr. Wacholz, Dr. Kremer, Dr. Brandowski, Dr. Bratranek, Dr. Mecherzyński, Karliński, Dr. Kuczyński, Dr. Czyrniański, Dr. Czerwiakowski, Dr. Alth, Dr. Nowicki, Łepkowski.

* Nach Vervollständigung der akademischen Wahlen durch die nachträglich vorgenommene des Decan und Prodecan in der medicinischen Facultät bilden den hiesigen Universitätssenat im Schuljahr 1865/6 folgende Professoren: Rector Dr. Dietl, Prorector Dr. Dunajewski, Decane und Prodecane in der theologischen Facultät: Dr. Wilczek und Dr. Schindler, in der juridischen: Dr. Buhl und Dr. Burzyński, in der medicinischen: Dr. Piotrowski und Dr. Majer, in der philosophischen: Dr. Kremer und Dr. Bratranek. Selbstverständlich bleibt die Bestätigung des h. Ministerium vorbehalten.

* Freunde von Gartenfesten, Concerten, frischer Luft und Annen werden wohl nicht versäumen, der Einladung, die in großen Placaten Herr Bernreiter nach dem Teneczyner Garten zu dem morgigen „Annen-Huldigungs-Fest" ergehen ließ, zahlreich und freundlichst nachzukommen. Daß er ersteres zu arrangiren versteht mit obligater Illumination, Transparenten, der zumal Kindern angelegenen Fahnenrazzia und „magischen" Beleuchtung hat der erfinderische und sorgsame Gartenwirth schon oft bewiesen. Das zweite leitet, was alle Empfehlung überflüssig macht, Herr Wiedemann mit seiner Capelle von „Hannover". Für die dritte bürgt das Sprichwort, das vom St. Annentage an nach des Tages Hitze Kühle der Morgen und Abende datirt und verspricht. Und für die Annen mögen Väter, Brüder, Gatten 2c. der diesen holden und nicht mehr ungewöhnlichen Namen führenden Schönen selber sorgen.

* Der bekannte Krakauer Maler Hr. Val. Eliasz (jun.) ist gestern von seiner Reise nach Paris und Florenz hierher zurückgehrt.

* Swoszowice ist unter allen einheimischen Bädern in heuriger Saison am wenigsten besucht. Die dort Heilung Suchenden sind fast alle Extraner, die der Omnibus aus Krakau den Tag über zuführt, nur wenige Patienten wohnen am Ort, so daß ein Theil der Wohnungen an gesunde Gäste vermiethet ist, die dort eine angenehme Villeggiatur suchen.

α Am 12. d. fand in Rzeszow das Begräbniß des Dr. Med. und emeritirten Kreisphysikus Johann Towarnicki statt. Der Verstorbene war unverheiratet und erreichte das seltene Alter von 92 Jahren. Die Hauptaufgabe seines Lebens, zur Gründung eines größeren Stipendienfonds hinreichendes Vermögen zu erlangen, war, wie „Hasło" meldet, durch seine außerordentliche Sparsamkeit erzielt worden, denn er hatte sich nicht nur jede Annehmlichkeit, sondern auch die gewöhnlichen Bequemlichkeiten des Lebens versagt. Sein Vermögen, das er ganz zu einer Stiftung bestimmt, beträgt über 200.000 fl. ö. W., größtentheils in Staatspapieren. Die Verwaltung seiner Stiftung vertraute er zwei Gutsbesitzern und einem Mitglied seiner Familie an, die immer ihre Nachfolger zu ernennen haben; wenn aber im Falle Ablebens eines von ihnen ein Nachfolger fehlen sollte, haben die am Leben Bleibenden und der Landesausschuß einen Nachfolger zu ernennen. Der Verblichene gründete 4 Stipendien für Mitglieder seiner Familie und eines für Fremde, außerdem bestimmte er eine jährliche Summe zu Wohlthätigkeitszwecken und zur Unterstützung armer Studirenden. Den übrigbleibenden Theil der Einkünfte ließ er zurücklegen und nutznießend anbringen, und so oft auf diese Weise die Summe von 20.000 fl. zusammengebracht werde, soll aus der Einnahme von 10.000 fl. ein Stipendium errichtet werden, die Einnahme von 5000 fl. soll auf wohlthätige Zwecke verwendet werden und vor Allem zur Unterstützung armer Studirenden, die Einnahme von 5000 fl. dagegen wird der Gratification der aus der Familie gewählten Curation zuwachsen, deren Maximum jährlich auf 5000 fl. festgesetzt ist.

α Das Lemberger Volksblatt „Dzwonek" (Glocke) widmet im Trauerrand dem verstorbenen Volksschriftsteller Valery Wielogłowski einen Nachruf, worin es, nach Namhaftmachung seiner für's Volk geschriebenen Werke unter Anderm heißt: Dies alles war mit solch herzlicher Liebe für Euch und mit solch weisem Verständniß für Eure Bedürfnisse geschrieben, daß das Herz blutet bei dem Gedanken, daß ihr solchen Wohlthäter verloren habt!

* Wie aus Lemberg geschrieben wird, hat Graf Kasimir Dzieduszycki am 21. d. sein Mandat als Landtagsabgeordneter niedergelegt und dies dem Landesausschusse notificirt.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Einer Privatnachricht entnimmt die „Buk." die Mittheilung, daß die Bahnverbindung zwischen Odessa und Czernowitz bereits definitiv beschlossen ist und daß der Bau von Kischeneff aus gegen Czernowitz bereits in Angriff genommen wurde.

Breslau, 24. Juli. Amtliche Notirungen. Preis für einen preußischen Scheffel, d. i. über 14 Garnez, in preußischen Silbergroschen = 5 kr. ö. W. außer Agio: Weißer Weizen 56—67, gelber 56—64, Roggen 47—50. Gerste 31—37. Hafer 27—30. Erbsen 56—67. — Raps (per 150 Pfd. Brutto) 250—264, Winterrübsen (per 150 Pfd. Brutto) 240—256.

Wien, 24. Juli, Abends. [Czas.] Nordbahn 1678. — Credit-Actien 176.10. — 1860er Lose 90.90. — 1864er Lose 80.60.

Paris, 24. Juli. 3% Rente 67.50.

Lemberg, 22. Juli. Holländer Dukaten 5.18 Geld, 5.22½ Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.22 Geld, 5.26½ W. — Russischer halber Imperial 8.88 G., 9.02 W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1.68 G., 1.71 W. — Russischer Papier-Rubel ein Stück 1.44 G., 1.46 W. — Preußischer Courant-Thaler ein Stück 1.61 G., 1.62 W. — Gal. Pfandbriefe in östr. W. ohne Coup. 68.93 G., 69.55 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 72.39 G., 73.02 W. — Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 72.25 G., 72.92 W. — National-Anlehen ohne Coup. 74.67 G. 75.33 W. — Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 193.83 G. 190.— W.

Krakauer Cours am 24. Juli. Altes polnisches Silber für fl. 100 fl. p. 110 verl., 107 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 118 verl. 115 gez. — Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. pol. 92½ verlangt, 91½ bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 468 verl., 460 bez. — Russische Silberrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 145½ verl., 142½ bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl ö. W. 162 verl., 160 bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler 94 verl., 93 bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 107½ verl., 106½ bez. — Vollw. österr. Rand-Dukaten fl. 5.22 verl. 5.12 bez. — Napoleondors fl. 8.75 verl., fl. 8.60 bez. — Russische Imperials fl. 8.90 verl., fl. 8.75 bez. — Galiz. Pandbriefen nebst lauf. Coup. in ö. W. 70.— verl. 69.— bez. — Gal. Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in C.-Mze. fl. 73¼ verl., 72¼ bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 74¼ verl., 73¼ bez. — Actien der Carl Ludwig-Bahn. ohne Coupons fl. östr. Währ. 197.— verl., 194.— bez.

Neueste Nachrichten.

Wien, 24. Juli, [Abgeordnetenhaus]. Auf der Ministerbank Se. Exc. der Leiter des Handelsministeriums Frhr. v. Kalchberg. Eine von der Regierung eingebrachte, als dringlich bezeichnete Vorlage wegen Concessionirung von böhmischen Nordbahnen wird über Antrag Herbst, nachdem die Dringlichkeit vom Hause anerkannt wurde, dem für die nördlichen böhmischen Eisenbahnen niedergesetzten Ausschuß zugewiesen.

Die Regierungsvorlage in „Betreff eines Gesetzentwurfes über die Abänderung der Stempelpflichtigkeit der Fachblätter" wird ohne Debatte angenommen.

Ueber die vom Herrenhaus vorgenommene Abänderung bei dem Gesetz über die Portofreiheit dahingehend, daß auch den Mendicanten-Orden die Portofreiheit zugestanden werde, entspinnt sich eine kurze Debatte, worauf dieser Aenderung die Zustimmung ertheilt wird.

Es erfolgt hierauf Berichterstattung des Petitionsausschusses.

12½ Uhr. Präsident verliest eine soeben erhaltene Zuschrift des Ministerpräsidiums, worin eröffnet wird, daß Se k. k. Apostolische Majestät den feierlichen Schluß der Reichsrathssession auf Donnerstag den 27. d. Mts. anzuordnen geruht haben.

Nachdem Abg. Frhr. v. Pratobevera einige Worte des Dankes an den Präsidenten des Hauses gerichtet, hielt Präsident eine Ansprache an die Versammlung, die mit einem Hoch auf Se. Majestät schloß, in welches die Versammlung dreimal begeistert einstimmte. Nach Verlesung des Protocolls der heutigen Sitzung wurde die Sitzung geschlossen.

Salzburg, 24. Juli. Se. Maj. der König von Preußen ist mit Gefolge heute Vormittags von hier nach Gastein abgereist.

Bukarest, 23. Juli. Die Regierung hat abermals die Einführung des Tabakmonopols beschlossen und decretirt. Dasselbe tritt mit 1. August a. St. in Kraft.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres

Abgang

von **Krakau** nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Breslau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen und nach Warschau 8 Uhr Vormittags; — nach Lemberg 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 30 Minuten Abends; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach Krakau 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min. Abends; — von Breslau 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 20 Min. Abends; — von Warschau 9 Uhr 45 Min. Früh; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Minut. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 20 Min. Abends. —

Lemberg von Krakau 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Amtsblatt.

N. 19426. **Kundmachung.** (703. 3)

Durch das Erlöschen der Rinderpest in Dobrzany Stryjer Bezirkes ist der ganze Stryjer Kreis seuchenfrei geworden, daher der allgemeine freie Viehverkehr und die Abhaltung der Hornviehmärkte in allen Städten und Märkten dieses Kreises freigegeben wurde.

Die Stryjer k. k. Kreisbehörde fand sich daher bestimmt, sowohl in Rücksicht dieses Umstandes, als auch des bis nun beschränkten freien Hornviehverkehres für Hornviehtriebe durch die Bestimmung der neuen Treibrouten und Aufhebung der derzeit überflüssigen Hornviehbeschau-Commissionen eine Erleichterung im Nachstehenden eintreten zu lassen.

Für die aus dem Stanislauer Kreise in den Stryjer Kreis über Wistowa und über Medynia eintretenden Hornviehtriebheerden wird nachstehender Triebgang bestimmt:

A. für die über Wistowa einbrechenden Triebheerden: Wistowa, Podhorki, Kałusz (Beschaustation), Mościska, Wierzchnia, Zawarka, Turza wielka, Dzieduszyce małe, Dzieduszyce wielkie, Uhełno, Bereznica, Strzałków, Słobudka, Stryj. (Beschaustation), Nierzuchów und Rajłów, Ausbruchstation über Drohobycz nach Sambor.

B. Für die über Medynia eintretenden Triebheerden: Medynia, Wojniłów (Beschaustation), Dołpotów, Wierzchnia u. s. w. wie oben bis nach Stryj.

C. Für die über Stryj nach Lemberg gehenden Triebheerden: Stryj (Beschaustation), Dobrzany, Wolica, Piaseczna, Rozwadów, Mikołajów, Beschau- und Ausbruchsstation, von wo die Triebheerden nach Lemberg entweder auf der Aerarialstraße über Brodki oder über Demnia nach Szczerzec u. s. w. nach dem Wunsche der Ochsenhändler instradirt werden können.

D. Für die aus dem Brzeżaner Kreise über Bukaczowce einbrechenden Triebheerden wird nachstehender Triebgang bestimmt:

1. für die zu dem Przemyśler Bahnhof bestimmten Triebheerden: Bukaczowce Einbruchsstation, Czerniów, Łukawiec, Holeszów, Młyniska, Zabłatowce, Obłaźnica, Ruda, Hanowce, Jusepty-cze, Daszawa, Oleksice, Podhorce, Wierczany. Stryj (Beschaustation), Nierzuchow, Rajtow Auskaufsstation in den Samborer Kreis;
2. für die zu dem Lemberger Bahnhofe bestimmten Triebheerden: Bukaczowce (Einbruchsstation), Czerniów, Łukawiec, Holeszów, Młyniska, Bereźnica, Królewska, Żydaczów (Beschaustation), Woleniów, Domenna podniestrzańska, Beregnica. Rozdół, Krupsko, Weryn, Rozwadów, Mikołajów Beschaustation u. s. w. wie oben nach Lemberg.

Hiedurch werden die Beschaustationen zu Żurawno und Rozdół aufgehoben.

Diese Mittheilung der Stryjer k. k. Kreisbehörde vom 10. d. M. wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht und den Hornviehhändlern insbesondere bekannt gegeben.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 14. Juli 1865.

L. 8133. **Edykt.** (692. 2-3)

C. k. Sąd delegowany miejski Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Nathana Eibuschitza, Manassego Eibuschitza, Enocha Eibuschitza, Freidel Rothblum, Marię Anisteld, Bailę Birnbaum, Rojsę Freund i Rachlę Heilporn, jako domniemanych spadkobierców Jonasa Nathana Eibuschitza i Małki Eibuschitzowéj, że przeciw nim w dniu 10 czerwca 1865, do l. 8133 Schyja Krengel o zapłacenie sumy hipotecznéj 1560 złp. na części realności nr. 68 lit. D, gm. X, n. 1 on. zaintabulowanéj wniósł pozew, i że w załatwieniu tegóż pozwu termin do ustnéj rozprawy na dzień 15 września o godzinie 10 przed południem wyznaczonym został.

Gdy miejsce pobytu pozwanych tutejszemu Sądowi wiadome nie jest, przeto c. k. Sąd delegowany miejski w celu zastępowania pozwanych jak równie na koszt i niebespieczeństwo tychże tutejszego adwokata p. Dra. Samelsona kuratorem nieobecnych ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanym, aby w wyż oznaczonym czasie albo sami stanęli, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla nich zastępcy udzielili, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrali i o tém c. k. Sądowi deleg. miejskiemu donieśli, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków pr..wnych użyli, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Kraków, dnia 8 lipca 1865.

Z. 6492. **Kundmachung.** (705. 3)

Behufs Sicherstellung der Bau-Ausführung von 6 vorspringenden Werken, dann eines Parallel-Werkes sammt Traverse aus Stein-Materiale am Weichselflusse bei Czernichów wird am 1. August 1865 bei der Krakauer k. k. Kreisbehörde eine Offert-Verhandlung abgehalten werden.

Der Fiskalpreis beträgt 1709 fl. 86 kr. ö. W.

Die vorschriftsmäßig verfaßten von Außen mit dem Namen und der Firma des Unternehmungslustigen versehenen und mit dem Vadium von 171 fl. belegten Offerten sind bis längstens 1. August l. J., 6 Uhr Abends bei der k. k. Kreisbehörde einzubringen und müssen die Zusicherung enthalten, daß sich der Offerent den allgemeinen und speciellen Baubedingnissen unterzieht.

Nachtragsanbote werden nicht angenommen werden.

Unternehmungslustige werden daher aufgefordert, sich bei dieser Verhandlung zu betheiligen.

Die allgemeinen und speciellen Baubedingnisse können bei der k. k. Kreisbehörde eingesehen werden.

K. k. Kreisbehörde.

Krakau, am 17. Juli 1865.

Z. 1539. **Edict.** (701. 3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte zu Milówka wird hiemit bekannt gegeben, daß über die unterm 24. Februar 1865, Z. 408 durch C. A. Primavesi als Eigenthümer des Gutes Rajcza gegen die Ansassen des Zarębek Zajaców und zwar: Michael Tomala Nr. 1, Michael Zając Nr. 3 und 13, Janek Bednarz Nr. 4, Joseph Kruszka Nr. 5, Joseph Pawlus Nr. 6, Janek Zając Nr. 7 und 25, Wojtuch Wierzigrod Nr. 8, Joseph Pawlus Nr. 12 und 17, Adam Zając Nr. 13, Katharina Zając Nr. 14, Joseph Zając Nr. 15, Simon Maczonka Nr. 18, Wojtuch Zając Nr. 11, Jindris Wierzigrod Nr. 24, Nikolai Zając Nr. 26 und Janek Zając Nr. 9, eingebrachten Klage auf Anerkennung des Eigenthums und Besitzes der Waldparzelle Nr. 8949 in Rajcza, zur mündlichen Verhandlung die Tagfahrt auf den 16. Juni l. J. anberaumt worden war.

Nachdem der Aufenthaltsort der Geklagten Michael Tomala Nr. 1, Adalbert Zając Nr. 11 und Joseph Pawlus Nr. 6, ferner Joseph recte Johann Pawlus Nr.12 und 17 und Nikolaus Z..jąc Nr. 26 dem Gerichte unbekannt ist, so wird zur Vertretung derselben auf ihre Gefahr und Kosten ein Curator ad actum in der Person des Adam Zając Nr. 13 in Rajcza bestellt, und demzufolge werden die Abwesenden aufgefordert, zu der über die von den anwesenden und bei Gericht erschienenen Streitgenossen erstatteten gemeinschaftlichen Einrede auf den 7. August l. J. anberaumten Tagsatzung entweder persönlich zu ersch·inen, oder dem aufgestellten Curator ihre Vertheidigungsbehelfe mitzutheilen, oder endlich einen anderen Sachwalter dem Gerichte bekannt zu geben.

Milowka, am 5. Juli 1865.

Z. 1572. **Edict.** (704. 2-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte zu Milówka wird hiemit bekannt gegeben, daß über die unterm 24. Februar 1865, Z. 409 durch Herrn C. A. Primavesi als Eigenthümer des Gutes Rajcza gegen die Ansassen des Zarębek Kuchejdów und zwar: Jakob Hulboj Nr. 68, Martin Laszczurowski Nr. 54, Adam Hulboj Nr. 55, Joseph Wierzigrod Nr. 58, Thomas Kocoń Nr. 57, Anna Hulboj Nr. 61 und 63, Barbara Hulboj Nr. 52, Anna Gardzizonka Nr. 56, Regina Hulboj Nr. 62, Adam Jopek Nr. 66, Joseph Hulboj Nr. 67, Adam Wierzigrod Nr. 59, Thomas Hulboj Nr. 92 und Michael Hulboj Cr. 60 eingebrachte Klage auf Anerkennung des Eigenthums und Besitzes der Waldparzelle Nr. 5663 und 5664 zur mündlichen Verhandlung eine Tagfahrt auf den 17. Juni l. J. anberaumt war.

Nachdem der Aufenthaltsort der Geklagten Adam Hulboj Nr. 55, Thomas Kocoń Nr. 57 und Adam Wiercigroch Nr. 59 dem Gerichte unbekannt ist, so wird zur Vertretung derselben auf ihre Gefahr und Kosten ein Curator ad actum in der Person des Jakob Hulboj Nr. 68 aus Rajcza bestellt, und die Abwesenden aufgefordert, zu der über die von den anwesenden und bei Gericht erschienenen Streitgenossen erstatteten gemeinschaftlichen Einrede auf den 7. August 1865 anberaumten Tagsatzung entweder persönlich zu erscheinen, und dem aufgestellten Curator ihre Behelfe mitzutheilen, oder endlich einen anderen Sachwalter dem Gerichte bekannt zu geben.

Milówka, 15. Juli 1865.

N. 6622. **Kundmachung.** (708. 3)

Von Seite der k. k. Kreisbehörde Wadowice wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß wegen Verpachtung:

1. der vereinigten Myślenicer städtischen und Myślenicer herrschaftlichen Propination sammt dem Bierbräuhause in Dolnawieś auf die Dauer von 3 Jahren und 2 Monaten, d. i. vom 1. November 1865 bis zum letzten Dezember 1868, dann
2. des Myślenicer städtischen Stand- und Marktgelder-Gefälles auf dieselbe Zeit — eine Licitations- und Offertverhandlung in der Myślenicer Magistrats-Kanzlei und zwar:
für die Propination am 8. August und
für das Stand- und Marktgeldergefälle am 9. August 1865 um 10 Uhr Vorm. abgehalten werden wird.

Die Ortschaften, welche zum Propinations-Rayon gehören, sind folgende: Stadt Myślenice, Landgemeinden Dolnawieś, Górnawieś, Chełm, Pcim, Lubień, Borzęta, Polanka, Bysina, Stróża, Krzeczów, Trzebonia, Więciorka und Zawada.

Der Fiskalpreis des jährlichen Pachtschillings beträgt für die Propination 7200 fl., das Vadium 720 fl. und die Caution die Hälfte des zu erzielenden jährlichen Pachtschillings, außer dem aber noch 1500 fl. ö. W. zur Sicherstellung des Inventars des Bräuhauses.

Für die Stand- und Marktgelder der Fiskalpreis jährlichen Pachtschillings 549 fl., das Vadium 55 fl. und die Caution die Hälfte des erzielenden Pachtschillings.

Der Schluß der Licitation erfolgt Schlag 6 Uhr Nachmittags, die schriftlichen mit dem gehörigen Vadium versehenen Offerten, können bei der Licitation nur bis 5 Uhr Nachmittags überreicht werden.

Die weiteren Licitationsbedingnisse können beim Myślenicer Stadtmagistrate und bei der Licitation selbst eingesehen werden. Von der k. k. Kreisbehörde.

Wadowice, am 14. Juli 1865.

N. 4287. **Edict.** (709. 1-3)

Vom k. k. Tarnower Kreisgerichte wird bekannt gemacht, es werde im weiteren Executionszuge der hiergerichtlichen rechtskräftigen Zahlungsauflage vom 25. Juni 1863, Z. 9739 zur Befriedigung der vom Dr. Adam Morawski wider Herrn Felix zu Morsko Morski ersiegten Summe von 3500 fl. ö. W. sammt 6% Zinsen vom 1. April 1863, den zuerkannten Gerichts- und Executionskosten von 4 fl. 87 kr. ö. W., 31 fl. 12 kr., 39 fl. 25½ kr., 156 fl. 30 kr., so wie den für das vorliegende Gesuch zuerkannten Executionskosten von 30 fl. 50 kr. ö. W., der dritte Feilbietungstermin zur Veräußerung der dem Schuldner Herrn Felix de Morsko Morski gehörigen ⅔ Theile der Güter Latoszyn sammt Att. auf den 25. September 1865, 10 Uhr Vorm. anberaumt, an welchem oberwähnte Güter unter nachstehenden erleichternden Bedingungen der Veräußerung zugeführt werden:

1. Die ⅔ Theile der Güter Latoszyn sammt Att. werden auch unter dem Schätzungswerthe, jedoch nicht um weniger als den Betrag von 20.000 fl. ö. W., welcher hiemit als Ausrufspreis bestimmt wird, hintangegeben werden.
2. Das Vadium wird auf den Betrag von 6.000 fl. ö. W, erniedrigt, welches entweder im Baren, oder in Pfandbriefen der galizisch-ständischen Creditanstalt, oder der Nationalbank in Wien, oder endlich in Grundentlastungs- oder Staatsobligationen, sammt den noch nicht fälligen Coupons und Talons, welche nach dem letzten in der Krakauer ämtlichen Zeitung angeführten Course zu berechnen, nie aber über den Nominalwerth anzunehmen sind, oder auch in Cassascheinen der Wiener Escomptanstalt und Creditanstalt und deren Lemberger Filiale, oder endlich des Tarnower Versatzamtes erlegt werden muß.
3. In den Kaufschillingsdrittel, welchen der Käufer nach Zustellung des, den Licitationsact bestätigenden Bescheides zu erlegen verpflichtet ist, können auch diejenigen auf diesen Gütern intabulirten liquiden Forderungen eingerechnet werden, die in den ersten ⅔ Theilen des Kaufschillings enthalten sind, falls sie Eigenthum des Käufers sind, dieser sie mit dem Kaufschillinge zu compensiren wünscht, und mit dem Tabularextracte nachweist, daß sie mit keinen Tabularlasten belastet sind, mit Ausnahme etwa des Vadiums oder der Forderungen der galizischen Creditanstalt, welche ut Dom. 319, pag. 379, n. 24 on. Z. 6786 und der Sparrcasse ut Dom. 319, pag. 380, n. 26 on. Z. 41105 versichert sind, im Falle diese Anstalten jene Forderungen bei Grund und Boden belassen sollten.

Im Falle als Forderungen auf den ⅓ Theil des Kaufschillings verwiesen werden sollten, muß das erlegte Vadium im hiergerichtlichen Depofite erliegen, bis zur erfolgten Compensirung der Forderungen mit dem Kaufschillinge.

Die übrigen Bedingungen, welche mit dem hiergerichtlichen Beschlusse vom 24. November 1864, Z. 12873 genehmigt wurden, werden aufrecht erhalten, und können sammt dem Tabularextracte bis zum Feilbietungstermine in der hiergerichtlichen Registratur, während dem Termine hingegen bei der Liquidationscommission eingesehen werden.

Hievon wird der Executionsführer, der Execut, die Miteigenthümerin Frl. Sophie Morska zu Händen der Vormünderin und Mutter Fr. Leopoldine Morska, ferner die Tabulargläubiger, endlich die dem Wohnorte nach unbekannten, so wie auch diejenigen Gläubiger, welche mit ihren Forderungen erst nach dem 11. September 1864 an die Gewähr dieser Güter gelangt sein sollten, und endlich diejenigen, welchen dieser Feilbietungsbescheid aus was immer für einem Grunde entweder gar nicht, oder nicht rechtzeitig zugestellt werden sollte, zu Händen des Advocaten Herrn Dr. Rosenberg und mit Edict in Kenntniß gesetzt.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnow, 26. Juni 1865.

L. 8250. **Obwieszczenie.** (710. 1-3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski niniejszym edyktem wiadomo czyni, iż p. Salomea Dzierzyńska, Aleksander Trzecieski i Jakub Aent, deklarowani spadkobiercy ś. p. Heleny Skotnickiéj i administratorowie téjże masy, przeciw c. k. Prokuratoryi skarbu, tudziez przeciw Nikodemowi Jordan Stojowskiemu, Karolowi Trzecieskiemu, Zofii z Trzecieskich Giżyckiéj, Febronie z Romerów Trzecieskiéj, Józefowi Giżyckiemu i Apolonii Stojowskiéj, wszystkim z życia i miejsca pobytu niewiadomym, o wyekstabulowanie ze stanu dłużnego dóbr Zawadki schedy II wyroku c. k. Trybunału apelacyjnego z dnia 13 października 1795 w sprawie Nikodema Jordan Stojowskiego przeciw Karolowi Trzecieskiemu, Zofii z Trzecieskich 1 ślubu Giżyckiéj, Józefowi Giżyckiemu, Febronii z Romerów Trzecieskiéj o zapłacenie sumy 2064 złp. 24 gr., 120 złp. 20 gr., 2000 złp. i 800 złp. zapadłego, w księdze Dom. 12, str. 301, pod l. cięż. 15 zahipotekowanego wraz z odnoszącą się pozycyą o prenotacyi egzekucyi do połowy dóbr Zawadki na rzecz Apolonii Stojowskiéj w księdze Dom. 12, str. 373, n. 16 on. widoczną — skargę wnieśli i o pomoc sądową prosili, wskutek czego termin do ustnéj rozprawy na dzień 3 sierpnia 1865 został wyznaczony.

Ponieważ pobyt przypozwanych nie jest wiadomy, przeto przeznaczył tutejszy Sąd dla zastępstwa na koszt i niebespieczeństwo przypozwanych tutejszego adwokata Dra. Jarockiego, z zastępstwem adw. Dra. Serdy na kuratora, z którym wniesiony spór według ustawy cyw. dla Galicyi przepisanéj przeprowadzonym będzie.

Tym edyktem przypomina się przypozwanym, ażeby w przeznaczonym czasie albo się sami osobiście stawili, albo potrzebne dokumenta przeznaczonemu zastępcy udzielili, lub téż innego obrońcę obrali i tutejszemu Sądowi oznajmili, ogólnie do bronienia prawem przepisane środki użyli, inaczéj z ich opóźnienia wynikające skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Z Rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 14 czerwca 1865.

L. 10531. **Obwieszczenie.** (711. 1-3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski p. Wacławowi Toczyskiemu niniejszym edyktem wiadomo czyni, iż pod dniem 16 lipca 1865, l. 10531 przeciw niemu O. M. Mandel pozew wekslowy wraz z prośbą o nakaz zapłaty względem sumy wekslowéj 100 złr. z przyn. wniósł, wskutek czego Sąd pozwanemu nakazał, aby w 3 dniach też sumę powodowi z przyn. pod rygorem egzekucyi wekslowéj wypłacił, lub w 3 dniach, jeżeliby miał jakie zarzuty, takowe do Sądu wniósł.

Ponieważ pobyt zapozwanego jest niewiadomy, przeznaczył tutejszy Sąd dla zastępstwa na koszt i niebespieczeństwo zapozwanego tutejszego adwokata Dra. Jarockiego z substytucyą p. Dra. Rosenberga na kuratora, z którym wniesiony spór według ustawy wekslowéj przeprowadzonym będzie.

Tym edyktem prypomina sią zapozwanemu, ażeby w przeznaczonym czasie albo się sam osobiście stawił, albo potrzebne dokumenta przeznaczonemu zastępcy udzielił, lub téż innego obrońcę obrał i tutejszemu Sądowi oznajmił, ogólnie do bronienia prawem przepisane środki użył, inaczéj z jego opóźnienia wynikające skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Z Rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 17 lipca 1865.

Nr. 10418. **Edict.** (697. 1-3)

Von dem k. k. Kreis- als Handelsgerichte in Tarnow in Galizien wird mit Edict vom 16. Juli 1865 das Ausgleichsverfahren über das gesammte bewegliche und in denjenigen Ländern, für welche das Gesetz vom 17. Dezember 1862, Z. 97 R. G. Bl. Wirksamkeit hat, befindliche unbewegliche Vermögen des protocollirten Schnittwaarenhändlers Juda Schenirer in Tarnow eingeleitet und der Hr. k. k. Notar Bonislaus v. Ramult als Gerichtscommissär zur Leitung dieser Ausgleichsverhandlung bestellt.

Die Vorladung zur Ausgleichsverhandlung und zur Anmeldung der Forderungen wird durch den in dem vorstehenden Edicte benannten Gerichtscommissär kundgemacht werden.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnow, 16. Juli 1865.

Z. 2622. **Concurs-Kundmachung.** (707. 1-3)

Zu besetzen die controllirende Amtsschreiberstelle bei dem k. k. Salzverschleißamte in Bochnia in der 11. Diäten-Classe, dem Gehalte jährlicher 420 Gulden, freier Wohnung, dem Salzbezug von 15 Pf. pr. Familienkopf jährlich und mit der Verbindlichkeit zum Erlage einer Caution im Gehaltsbetrage.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen, gehörig documentirten Gesuche unter Nachweisung des Alters, Standes, Religionsbekenntnisses, des sittlichen und politischen Wohlverhaltens, der bisherigen Dienstleistung, der Gesundheitsumstände, ferner der Kenntniß der deutschen und polnischen Sprache, der Salzverschleiß- und Salzmagazinirungs-Manipulation, dann der Verrechnung, endlich der Cautionsfähigkeit und unter Angabe, ob und in welchem Grade sie mit Beamten dieses Directions-Bezirkes verwandt oder verschwägert sind, im Wege ihrer vorgesetzten Behörden bei dieser Direction bis 20. August 1865 einzubringen.

Von der k. k. Berg- und Salinen-Direction.

Wieliczka, am 19. Juli 1865.

N. 1097. **Einberufungs-Edict.** (693. 2-3)

Wilhelm Renefort aus Przeworsk, welcher sich unbefugt außer den österreichischen Staaten aufhält und in russisch Polen in Kamieniec podolski verbleiben soll, wird hiemit aufgefordert, binnen sechs Monaten von der ersten Einschaltung dieses Edictes in der Landeszeitung zu rückzukehren und seine Rückkehr zu erweisen, widrigens gegen ihn das Verfahren wegen unbefugter Auswanderung nach dem Patente vom 24. März 1832 eingeleitet werden müßte.

Vom k. k. Bezirksamte.

Przeworsk, am 1. Juni 1865.

N. 1691. **Edict.** (686. 3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte in Głogów wird nach verstrichener einjähriger Edictalfrist über wiederholtes Ansuchen der Eheleute Joseph und Justina Kunicki das von der galizischen Sparcasse in Lemberg über eine am 19. April 1863 gemachte Einlage pr. 300 fl. ö. W. ausgestellte, auf den Namen des Franz Kunicki lautende Sparcassabüchel Nr. 16.666 im Sinne des § 201, 202 und 203 g. G. O. amortisirt und für null und nichtig erklärt.

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte.

Głogow, 13. Juli 1865.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf n Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Rea..mur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
24	2	330''' 44	+ 22 4	56	Nord still	heiter mit Wolken	Regen	+14°7	+22°4
	10	30 97	17,6	84	West-Nord-West still	trüb			
25	6	31 25	15,5	89	Süd-West still	heiter			

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**